

* (Der Ursprung der Ausdrücke Diner und Souper.) In der „Täglichen Rundschau“ vom 12. Juli untersucht Dr. J. St., ange-regt durch den zurzeit wogenden Kampf gegen die Fremdwörter in der deutschen Sprache, die Herkunft dieser Ausdrücke, die sich in langen Jahren beinahe Heimatsrecht erworben haben, und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Seit Beginn des Krieges sind erfreulicherweise mit einem Male in den Gastwirtschaften Ankündigungen wie „Diners und Soupers a 3 Mark“ usw. ver-schwunden. In der in Rede stehenden Aufschrift war nur das „und“ und die Preisbezeichnung deutsch, alles übrige war franzö-sisch. Die französischen Wörter „Diner“ und „Souper“ sind bei uns wohl für immer von der Bildfläche verschwunden; man darf daher ihnen einen kleinen Nachruf widmen, in den man gleich-zeitig eine kleine Lebensbeschreibung einfließt. Die Franzosen hielten ursprünglich — zu Beginn des Mittelalters — gleich den übrigen europäischen Völkern der damaligen Zeit ihre Hauptmahlzeit am Morgen ab. Im Vulgärlatein, aus dem das Französische gleich den anderen romanischen Sprachen hervor-gegangen ist, gab es ein Zeitwort disjunare, das so viel bedeutet wie „das Fasten, die Nüchternheit (jejunium) brechen“. Aus Disjunare entstand, wie feststeht, das jetzige französische diner

im Sinne von „die Hauptmahlzeit einnehmen“. Die Hauptmahlzeit wurde immer später gelegt, das Wort Diner blieb aber mit ihr verbunden. Als man mit dem „Dinieren“ in Frankreich zu Mittag angelangt war, hatte sich selbstverständlich schon lange vorher die Notwendigkeit ergeben, eine Morgenmahlzeit einzu-nehmen; die Franzosen, die sich mehr den Ursprung des Wortes diner kannten, griffen wieder auf das vulgärlateinische disjunare zurück und bildeten daraus ihr déjeuner (frühstücken). So gehen also die französischen Zeitwörter diner (Mittag essen) und déjeuner (frühstücken) auf denselben Ursprung, das vulgärlateinische Wort disjunare, zurück. Später haben das diner und das déjeuner noch weitere Verschiebungen erfahren, so daß das déjeuner glücklich die Mittagstunde erreicht und sogar schon überschritten hat. Noch interessanter womöglich ist die Naturgeschichte des französischen souper; es liegt ihm unser gutes deutsches Wort „saufen“ oder vielmehr dessen niederdeutsche Form „supen“ zugrunde. In einem im 15. Jahrhundert verfaßten „Niederdeutschen Zuchtbuch“, das in einer Handschrift des Klosters Bursfelde enthalten ist, heißt es: „Wiltu (willst du) supen, so supe mit deme lepel als (wie) ein Monch (Mönch), unde en sup nicht lude (laut) als ein kalf, sup stilliken als ein juncstrowe“. Dieses niederdeutsche „supen“ hatte, wie man aus dieser Stelle ersieht, keineswegs die Bedeutung, die wir heute in das Wort „saufen“ legen. In Niederdeutschland be-zeichnete man mit „supen“ im besonderen das Einnehmen der Abendmahlzeit, die aus einer Suppe im heutigen Sinne des Wortes bestand. Die Franzosen übernahmen diese Sitte von uns, und sie entwickelten daraus ihr „souper“ und ihr „soupe“, die dann als „Suppe“ zu uns gewandert ist.